

Nr. 187

frivol

DM 16,80

öS 150,-

Verkauf nur an
Erwachsene!

Frivolgirl Weiße Wolke:
„Großer Donner hat mich
im Wald entjungfert!“

Das Mädchen seufzte und
schloß die Augen, als sie
seinen Finger spürte...

„Zählt das die Kasse,
wenn ich mich in eine Frau
verwandeln lasse?“

Wenn Gloria in Ekstase
gerät, dann ist für sie
kein Bett breit genug





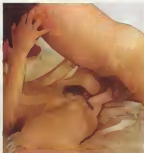
frivol





inhalt

- 4 Das braune, glatte Leder faßte wie eine Hand zwischen ihre Schenkel: „Ach könnt' ich doch dein Sattel sein...“
- 9 Wenn Gloria in Ekstase gerät, dann ist für sie kein Bett breit genug
- 13 Brief von Simone: Der Kitzler ist kein Schnickschnack der Natur
- 14 Sprechstunde bei Barbara
- 17 Briefe an Simone
- 18 Kontakte – der Partnermarkt für Sie und für ihn



- 21 Kühl bis in die Haarspitzen, dachte er, aber verdammt hübsch: Das Mädchen seufzte und schloß die Augen, als es seinen Finger spürte
- 28 „Männer wollen etwas zum Ausziehen haben!“ Ohne Wäsche tut sie's nicht.
- 31 Die Frivol-Story
- 41 Frivolgirl Weiße Wolke: „Großer Donner hat mich im Wald entjungfert!“
- 45 Als sie es für ihn öffnete, hörte er die Engel singen: Zwischen Livias langen Beinen lag das Paradies



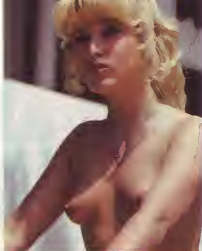






Als er sah, wie sich die nackte Blonde auf den Sattel ihres Heimtrainers schwang und zu strampeln begann, verschlug es ihm den Atem, und er stand wie gebannt und starrte über den Zaun, der ihn von der schönen Nackten trennte...

Ach, könnt' ich doch dein Sattel sein...



Das braune, glatte Leder faßte wie eine Hand zwischen ihre Schenkel und schmiegte sich zärtlich an das pralle Fleisch ihrer Hinterbacken. Der Mann im Nachbargarten wünschte sich, ihr Sattel zu sein, sich











in das feuchte Gestrüpp ihres Unterleibs zu wühlen und die geschmeidige Bewegung ihrer Schenkel aufzunehmen. Als er über den Gartenzaun starrte, wußte er noch nicht, daß er über den Zaun springen und das schamlose Mädchen von rückwärts pfählen würde, während er hinter ihr im Sattel saß. Aber das Mädchen wußte,

daß sie von dem Mann beobachtet wurde, und sie wartete darauf, daß er endlich über den Zaun springen und seinen Stachel in ihr brünstiges Fleisch stoßen würde.

Natürlich würde sie sich ein bißchen wehren, aber nicht zu lang, denn sie brannte darauf, daß es endlich geschah...

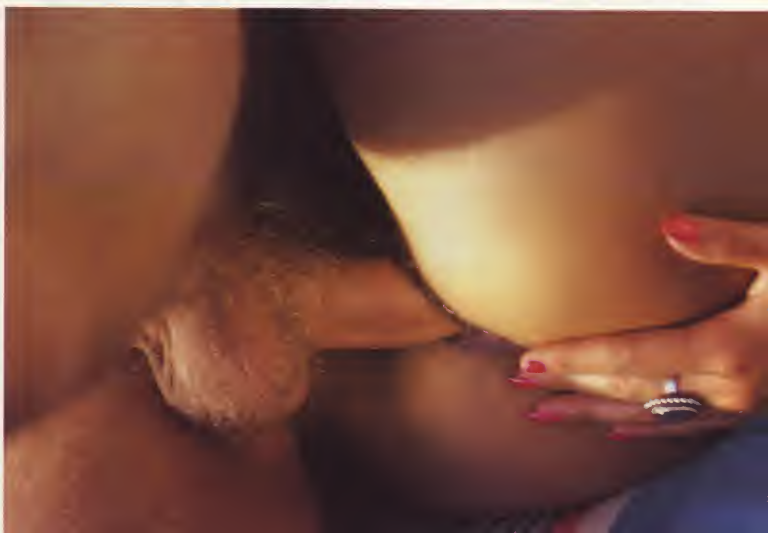
























Die Liebeszenen enden bei ihr meist auf dem Teppich. Dort hat sie ihren Orgasmus, wenn sie mit ihrem Freund zusammen ist.

Wenn Gloria in Ekstase gerät, dann ist für sie kein Bett breit genug







Gloria hat ein Riesenbett, auf dem sie sich gerne wälzt, wenn sie allein ist. Ist aber ihr Freund Alfredo bei ihr, dann ist die „Lustwiese“ zu klein für die ausgelassenen Liebespiele.

„Wenn ich in Ekstase bin, dann brauche ich viel Platz“, sagt Gloria.

Deshalb hat sie Ihre









Orgasmen fast immer auf dem Teppichboden, wo sie mit Alfredo die verrücktesten Positionen erprobt.

„Action ist alles, auch beim Sex!“ sagt sie. Deshalb kann sie die Langweiler nicht ausstehen und die Unkreativen, denen im Gegensatz zu den „Liebeskünstlern“ nichts Aufregendes einfällt.







„Kommst du mit in meine Höhle?“



Der Kitzler ist kein Schnickschnack der Natur

Liebe Freunde, liebe Freundinnen, die Klitoris, auch Kitzler genannt, gehört zu den unerforschten Gebieten. Umso aufregender ist es, wenn ein Forscher neue Entdeckungen macht, wie zum Beispiel Mary Jane Sherfey aus den USA, die auf dem 8. Weltkongreß für Sexologie in Heidelberg mit dem Irrglauben aufräumte, der weibliche Kitzler sei nichts anderes als der mißglückte Penis eines mißglückten Mannes, nichts-nutzig und überflüssig wie ein Kropf, kurzum: für ernste Wissenschaftler nicht der Rede wert.

Die Amerikanerin hat entdeckt, daß das, was Männer gern als „Knöpfchen“ bezeichnen, aus 13 bis 14 Abschnitten besteht, die sich durch verschiedenartige Gewebe voneinander unterscheiden.

Und was das Tollste ist: Die Klitoris kann eine Erektion, ja eine Ejakulation auslösen! Beides wurde bislang von Wissenschaftlern bestritten. Zwar füllten sich die Schwellkörper bei sexueller Erregung mit Blut, genau wie beim



Penis, aber von einer echten Erektion könne nicht die Rede sein, meinten sie.

Berichte über den weiblichen Erguß bezeichneten die Forscher bis in unsere Zeit als Aberglawe und als die Ausgeburt überhitzter männlicher Phantasie.

Natürlich verspritzt die Frau keinen Samen, aber: Der Vorgang selbst, von der Klitoris ausgelöst, entspreche in seinen Abläufen dem männlichen Erguß, sagt Mrs. Sherfey.

Solche Erkenntnisse tun dem kleinen Kitzler gut, den zwar schon Hippokrates beschrieb, den aber die ersten namhaften Anatomen ignorierten.

Es war ein gewisser R.

Columbus, Professor an der Universität Padua, der sich dann während der Renaissance mit dem weiblichen Lustorgan eingehend befaßte. Anlaß soll eine Zigeunerin gewesen sein, die zu Columbus kam, weil sie die „Geschwulst“ unterhalb des Schamhügels als lästig empfand. Der Professor soll bei Vergleichen mit anderen Frauen festgestellt haben, daß sie alle an dieser Geschwulst litten...

Den meisten Frauen mag es gleichgültig sein, ob die Gelehrten den Kitzler für einen Verunglückten Penis oder für einen Schnickschnack der Natur halten. Sie wissen, was sie an ihm haben. Trotzdem ist es tröstlich zu wissen, daß sich die Wissenschaft mit solchen „Kleinigkeiten“ befaßt, von denen wir weniger wissen als zum Beispiel über die Umlaufbahnen der Himmelskörper.

Viel Freude bis zur nächsten Nummer wünscht Ihnen Ihre

Silvone



sprech- stunde bei barbara

**Zahlt die Kasse,
wenn ich mich
in eine Frau
verwandeln lasse?**

Sehr verehrte Frau Barbara, Sie wissen, daß sich manche Männer nichts sehnlicher wünschen, als sich in eine Frau zu verwandeln, nicht nur äußerlich, indem sie sich als Frauen verkleiden, sondern auch körperlich, indem Sie ihre Geschlechtsmerkmale durch Hormonbehandlungen und Operationen wechseln.

Solche Umwandlungen kosten leider viel Geld, nämlich zwischen 15000 und 20000 DM. Da ich krankenversichert bin, würde es mich interessieren, ob die Kasse verpflichtet ist, wenigstens einen Teil der ärztlichen Behandlung zu übernehmen. Von meiner Kasse bekam ich leider einen ablehnenden Bescheid.

Ich danke Ihnen schon

heute für Ihre Mühe und
grüße Sie herzlich, Ihr
F. M.

*

Nach einem Urteil des Bundessozialgerichts ist die Krankenkasse verpflichtet, die Kosten für die Operation zu übernehmen, wenn der Eingriff gerechtfertigt ist, was von Fall zu Fall geprüft werden muß.

Gerechtfertigt kann die Operation zum Beispiel sein, wenn der Versicherte nur durch eine Geschlechtsumwandlung von schweren psychischen Belastungen befreit werden kann.

Da es sich bei dem Wunsch, das Geschlecht zu wechseln, um keine Krankheit handelt, hatten sich Krankenkassen dagegen gewehrt, die Kosten der Operation zu übernehmen. Jetzt sind sie verpflichtet, jeden Fall zu prüfen und zu zahlen, wenn der Eingriff „zweckmäßig“ ist.

Über die Zweckmäßigkeit entscheidet ein ärztliches Gutachten. Nur wenn Sie dieses Gutachten vorlegen können, haben Sie die Chance, daß die Kasse die Kosten übernimmt.

**Gibt es tatsächlich
„halbe
Jungfrauen“?**

Ich habe den Begriff „Demi-Vierges“, den ich in einem französischen Sittenroman fand, mit

„halber Jungfrau“ übersetzt, bin aber nicht dahintergekommen, was das bedeuten soll. Können Sie mir vielleicht helfen?
I. O.

*

Der französische Schriftsteller Marcel Prévost hat Ende des vergangenen Jahrhunderts einen Sittenroman mit dem Titel „Demi-Vierges“ veröffentlicht. Er verstand darunter ein Mädchen oder el-

Gefährliche Liebesspiele

Einige Liebesspiele, die in frivole dargestellt oder beschrieben werden, sollten nur mit vertrauten Partnern nachvollzogen werden, da sonst die Gefahr besteht, sich mit AIDS zu infizieren.

Zu den gefährlichen Spielen gehören u. a. Analsex ohne Präservativ, Fellatio, Cunnilingus (Mundverkehr), aber auch der Koitus, wenn er mit einem Gelegenheitspartner und ohne Gummischutz vollzogen wird.

Ihre Barbara

ne Frau, die alle sexuellen Praktiken duldet, solange dabei ihr Jungfernhäutchen unversehrt blieb. Anatomisch gesehen war sie also noch Jungfrau, moralisch gesehen aber nicht mehr. Sie war also nach Prévost eine Halbjungfer oder eine halbe Jungfrau, wenn Sie so wollen.

**Mit 48 Jahren
plötzlich ganz
wild auf Sex**

Liebe Frau Barbara,

wie ist es zu erklären, daß eine Frau mit 48 Jahren plötzlich ganz wild auf Sex ist, während sie in den vorhergehenden Jahren kaum noch daran interessiert war?

Liegt hier eine Hormonstörung vor?
R. P.

*

Die Frau (Ihre Frau?) steht vermutlich vor den Wechseljahren, und daß ihr Liebesbedürfnis jetzt besonders stark ist, hängt mit männlichen Geschlechtshormonen zusammen, die in größeren Mengen produziert und ausgeschüttet werden.

Es handelt sich also um keine Hormonstörung, sondern um einen ganz natürlichen Vorgang.

**Wir müssen leider
oft im Stehen
bumsen, aber das
ist so unbequem**

Liebe Barbara, besondere Umstände zwingen mich leider dazu, meine Freundin häu-

Auch im Stehen sind verschiedene Positionen möglich, aber für beide Partner bequem sind sie nicht. Sie werden immer eine spielerische Variante oder ein Notbehelf sein.



fig im Stehen zu bumsen.

Nun stelle ich immer wieder fest, daß das sehr ungemütlich ist. Ich muß meine Freundin, die zum Glück ziemlich leicht ist, anheben. Sie schlingt dann ihre Beine um meine Hüften und ich fahre ein.

Der Winkel ist nicht optimal, auch in der Bewegung fühle ich mich gehemmt.

Auch von rückwärts ergeben sich Probleme technischer Art, obwohl wir beide gelenkig und flexibel sind. Am besten geht es noch anal, aber wir wollen ja auch mal auf natürliche Art.

Gibt es da irgendwelche Positionen, die du uns empfehlen kannst? Sie dürfen aber nicht zu artistisch sein!

G. Sch.



Geschlechtsverkehr im Stehen ist immer eine spielerische Variante oder ein Notbehelf. Bequeme Stellungen gibt es da leider nicht. Das einzige, was ich Euch empfehlen kann: Schaut Euch nach einem Plätzchen um, wo es nicht nur im Stehen geht, zum Beispiel in der freien Natur.

Im Winter tut's auch ein Raum, wo Ihr Euch auf dem (Teppich)-Boden tummeln könnt. Es muß nicht gleich ein französisches Bett sein!

Ich wünsche Euch, daß für Euch das Stehen bald ausgedanden ist!





sprechstunde bei barbara

Fortsetzung

Woran erkenne ich eine wirklich gute Fellatrice?

Liebe Barbara,

für einen Mann, der wie ich auf Fellatio steht, ist es furchtbar schwer, eine gute Fellatrice zu finden.

Zum „Lecken“ oder „Blasen“ sind die meisten Mädchen und jungen Frauen bereit, aber wie sie es machen, ist in neun von zehn Fällen ernüchternd, um ein harmloses Wort zu gebrauchen! Es fehlt vor allem an Gefühl und Geduld, aber auch an einer gelenkigen Zunge, die den ganzen „Triller“ beherrscht.

Die besten Fellatrices habe ich in Italien getroffen, es waren echte Naturtalente, meist noch blutjung, aber wahre Meisterinnen ihres Faches!

Daß sie so flinke, gelenkige Zungen haben, soll mit der italienischen Sprache zusammenhängen, die ja ein hohes Tempo und große Zungenfertigkeit erfordert.

Auch in England habe ich gute Fellatrices getroffen, obwohl es immer heißt, die Engländerinnen seien unterkühlt – wie die englischen Schlafzimmer.

Nun aber zur Sache: Gibt es äußere Merkmale, die auf die Qualität einer Fellatrice schließen lassen?

Wenn ja, welche sind es dann?

Ich würde mich dafür sehr



Die wahre Qualität einer Fellatrice zeigt sich erst in der Praxis...

interessieren, nachdem ich so viele Enttäuschungen erlebt habe!

R. K.



„Die tüchtigsten Fellatrices sind zwischen 22 und 28 Jahre alt; jüngere Fellatrices sind meistens begeistert bei der Sache, aber wertlos“, behauptet der Sexualforscher G. Legman.

In seinem Buch „Intime Küsse“ meint er außerdem, der wahre Genießer ziehe eine gut entwickelte Frau von strammem Körperbau jeder „Taschen-Venus“ vor.

Bei dicken Frauen bezweifelt er, ob sie gelenkig genug sind, um die notwendigen Stellungen einzunehmen.

Als Haartracht empfiehlt er feines blondes, möglichst gelocktes Haar. Von Frauen mit schadhafte, scharfkantigen Zähnen

räter aus naheliegenden Gründen ab.

Der Mund, das wichtigste Werkzeug, ist im Idealfall nicht zu groß und nicht zu klein und mit roten, fleischigen Lippen ausgestattet, schreibt Legman. Um die Geschmeidigkeit der Zunge zu erproben, schlägt er einen Test vor: Die Fellatrice soll innerhalb einer Minute mit der Zungenspitze ein Loch von etwa einem Zentimeter Durchmesser in eine Visitenkarte bohren!

Wenn Sie nun, lieber Herr K., eine Frau treffen, die den äußeren Ansprüchen gerecht wird, schlank und blondgelockt ist, über gleichmäßige Zähne und üppige Lippen verfügt, können Sie sie zum Visitenkartentest einladen.

Besteht sie ihn, ist immer noch nicht sicher, daß sie eine talentierte Fellatrice ist, denn das zeigt sich

eben nur in der Praxis.

Fest steht, daß ein Teenager in der Regel weniger „bringt“ als eine erfahrenere Frau. Und das ist auch der Fehler, den viele Männer machen: daß sie glauben, je jünger, desto besser.

Bei Fellatio trifft das nur in Ausnahmefällen zu!



Haben Sie Fragen?
Dann schreiben Sie bitte an Verlags-agentur Hans Bachmann, Kennwort Sprechstunde, Postfach 1204, 6368 Bad Vilbel





briefe an simone

Spaß an „Porno“ ist für eine Frau keine Schande

Mit der „Bildzeitung“ würde ich mich in der Öffentlichkeit nicht zeigen, aber mit frivol gehe ich ungegeniert über die Straße. Es ist schließlich für eine Frau keine Schande, wenn sie Spaß an „Porno“ hat. Ich habe Spaß daran, solange sie appetitlich ist und Gewalttätigkeiten vermeidet.

U. M.

„Krummschwänze“ sind nicht die schlechtesten Liebhaber

Dem Leser, der sich über seinen „krummen Schwanz“ beklagt, möchte ich als Frau sagen, er soll sich da mal keine Sorgen machen!

Erstens gibt es viele Männer mit krummen Schwänzen, zweitens sind sie nicht die schlechtesten Liebhaber. Ich war zwei Jahre lang mit einem „Krummschwanz“

befreundet. Er war im Bett einmalig. Leider ist er mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Ich habe keinen mehr gefunden, der so gut war wie er!

J. O.

Weil ältere Damen falsch erzogen worden sind...

Es gäbe nicht so viele alte und einsame Männer, die im stillen Kämmerlein onanieren, wenn die älteren Damen nicht so zickig wären!

Die möchten nämlich auch, jedenfalls die meisten von ihnen, aber sie getrauen sich nicht, weil sie falsch erzogen worden sind!

Die kommende Generation hat es bestimmt leichter, weil die Frauen sexuell freier aufgewachsen sind und gelernt haben, Sex zu genießen. Sie werden sich auch nicht scheuen, mit 50 oder 60 Jahren Intime Beziehungen zu unterhalten, davon bin ich fest überzeugt!

V. W.

Bitte auch mal fülligere Damen!

Für mich ist frivol immer noch eines der besten Magazine auf dem deutschen Markt. Ich lese es seit acht Jahren mit kurzen Unterbrechungen regelmäßig. Es ist für mich

und meine Frau ein Aphrodisiakum.

Wenn ich bei der Gelegenheit eine Bitte anbringen darf, dann diese: Ab und zu eine etwas „fülligere“ Dame, aber gut proportioniert!

Meine erste Freundin war ein kleines „Moppelchen“, wie man hier bei uns sagt. Ich habe sie auf ländlich-dörfliche Art entjungfert, nämlich im Heuschaber meines Onkels. Es war ein hartes Stück Arbeit, da sie ein ungemein zähes Häutchen besaß, aber hinterher war sie so „scharf“, daß wir uns jeden Abend im Schaber zur „erotischen Bastelstunde“ trafen.

Ich denke gern an das „Moppelchen“ zurück. Daher wohl auch meine Vorliebe für das Füllige. Trotzdem bin ich, wie das Leben so spielt, mit einer Gertenschlanken verheiratet!

L. L.

gen Angebotssekt zu verwenden!

Für empfehlenswert halte ich neben dem Piper Heidsieck den Veuve Clicquot – Ponsardin (Rose!).

L. O.

Meine Frau ist eifersüchtig auf die Fotomodelle

Wenn meine Frau frivol erwischt, zerreißt sie das Heft, steckt die Fetzen in eine Plastiktüte und wirft die Tüte in den Müllschlucken.

Sie ist eifersüchtig auf die schönen Frauen, die Sie immer abbilden. Sie begreift nicht, daß ein Mann solch eine Anregung braucht, und hält mich für pervers...

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)

Weitere Briefe auf Seite 39

frivol

erscheint in der
Verlagsgesellschaft Hans Bachmann
Postfach 1204
6368 Bad Vilbel
Telefon 05101/8196

Verkaufspreis DM 16,80
oB 15,00,-

Verantwortliche Redaktionsleiterin
Suzanne Jordan

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte, Zeichnungen
und Fotos übernimmt der
Verlag keine Haftung.

© Copyright bei
Verlagsgesellschaft Hans Bachmann
Postfach 1204
6368 Bad Vilbel

Nachdruck, auch
 auszugsweise, nur mit
Genehmigung des Verlags.

Die auf Fotos dargestellten
Personen sind nicht un-
bedingt mit Personen oder
Personengruppen identisch,
die im Text erwähnt werden.

Für Genießer: Champagner aus der Vagina

Ich treffe mich allwöchentlich mit einer lieben Freundin, und zum Höhepunkt unserer Liebespiele gehört es, daß ich Champagner (Piper Heidsieck) aus dem schönsten aller Gefäße schlürfe: aus der Vagina!

Ich möchte diesen Genuß allen Genießern empfehlen, gleichzeitig aber davon abraten, statt Champagner einen billi-



sie sucht ihn

Heißes Girl, stark bi, möchte Dreierbob mit nettem Pärchen fahren. Freiumschlag sowie DM 1,60 Portobellage. Chiffre: 8548

Schulmädchen möchte bestraft werden, da es die Hausaufgaben vergessen hat. Rückumschlag und DM 1,60 Portobellage. Chiffre: 8546

Krankenschwestern fragen gerne: „Ist es so recht?“ Details bei DM 1,90 Porto. Chiffre: 8563

er sucht sie

Raum Gö/Ks. Junger Mann, 23, sucht erfahrenes Freundinnenpaar; das ihn unworbenommen in alle Geheimnisse der Liebe einführt. Chiffre: 8540

Ich, 28, gepflegte, interessante Erscheinung, suche niveauvolle, gutsaussehende Frau bis 35, die mal etwas anderes als Beziehungsgeschichten im Kopf und woanders hat! Bildzuschriften unter Chiffre 8530

Raum Waf: Er, 21/176, schlank, dunkelhaarig, sucht süßes Mädchen bis 30 zum Kennenlernen für schöne Stunden. Melde dich bitte, evtl. mit Foto, unter Chiffre 8531

Raum Karlsruhe und Umgebung: Er, 48, sucht Frau für ganz normalen, schönen Sex. Tel.: 07 21/55 7250

Raum Bremen und Umgebung. Er (39/177/65), dunkelhaarig, sucht vernachlässigte Sie für ganz normalen zärtlichen Sex. Diskretion erwünscht und zugesichert! Chiffre: 8607

Im Großraum Bremen sucht dominanter, schlanker und absolut seriöser Ehemann Sexsklav für gemäßigste Spiele zu zweit! Diskretion geboten! (Bild-?) Zuschriften. Chiffre: 8608

Martin, Student, 28/178, schlank und sportlich, eigenes Häuschen, erfüllt Teenagern, Twens, Lolitas und Ladies – gerne drall und vollbusig – variable Liebeswünsche. Sauberkeit ist Bedingung. Damen mit korpusculen und schlaffen Körpern, Dominas und Herren zwecklos. Karlsfeld bei München, Tel.: 08131/96914

Bebra/Schlüchtern: Hübscher, aber schüchtern Junge, 23, sucht vollbusige, sinnliche Dame bis 35 mit Wohnung, die ihn in die Liebe einführt. Bitte nur Bildzuschriften von Damen, die keine finanz. Interessen haben. Chiffre: 8571

Berlin: Magst du, zärtliche, geistreiche, charmante B-Maus mit Niveau, kultiviert und romantisch, zwischen 20 und 30, ohne Anhang, es schon langsam zu den Klängen von Ravel's „Bolero“? Dann laß dich von mir,

32 Jahre, 1,80, schlank, Nichtraucher, vielseitig interessiert, humorvoll, gebildet, individualist und 1000 Dinge mehr, genöflich zufriedenstellen. Wenn sich dadurch etwas Dauerhaftes ergeben sollte – herrlich! Bildzuschriften unter Chiffre 8553

Er, 25/180, sucht Sie von 18 bis 40 zwecks sexy Freizeitgestaltung. Liebe auch vollbusige und ausländische Mädchen oder Frauen. Karlsruhe und 50 km Umkreis. Keine finanz. Interessen. Chiffre: 8604

Raum Ffm und Hessen. Endzwanziger, ganz passabel anzuschauen, möchte Lolitas und knabenhafte Girls gegen Kostenerstattung fotografieren oder filmen. Per Auto allzeit bereit. Chiffre: 8605

Netter Berliner, 37/173/65, jugendlich, schlank u. sportlich, klug u. vielseitig interessiert, sucht liebe u. reife Freundin! 45–60 J., auch molligen Multityp, i. Zärtlichkeit, Schmusen, franz. Liebesspiele und vieles mehr. Dauerfreundschaft wäre schön. Bin sauber/diskret. Chiffre: 8718

sie sucht sie

Sehr junges anschniegssames Frauchen sucht lieben Annie-Lennox-Typ. Ich freue mich über jede ausführli-

che Zuschrift mit aussagefähigen Bildern. Diskretion Ehrensache! Chiffrenummer: 8717

verschiedenes

Reifer Mann, 55, allen Spielarten des Sex aufgeschlossen, auch bi, schreibt gerne erregend offene Briefe, sucht persönliche Kontakte. Raum Süddeutschland. Schreibe mit Mut und Niveau. Diskretion versprochen. Chiffre: 8715

BEI BRAINSTORM

Anrufen dürfen Damen und Paare, alleinstehende Männer werden gebeten, den schriftlichen Weg zu wählen. (Wir hängen der Einfachheit halber auf.) Wir. ERSTER KOSTENFREIER PARCHENCLUB Süddeutschlands plus kostenlose Fotoatelier-Zurverfügungstellung. Video-Ton- und Tanzstudio Brainstorm, Schertlinstr. 12, 8900 Augsburg, Tel.: (08271) 5735 (wie gesagt, nur Paare!). Treffen immer Freitag nachmittag.

Verband der Schwanz-Body-Builder und Mosen-Power-Lifter (größer, länger, dauerhafter) vermittelt Mitglieder u. Neuzugänge, keine Arschflicker, jedoch Paare u. alle anderen Spielarten willkommen. Anmeldung mit Bild u. großzügiges Porto an: Human-Relations (Kenntw.), postlagernd, 89 Augsburg 1

Blättern Sie bitte um

herren zahlen
für die ersten sechs druckzeilen
20 dm. einschließlich portopauschale
für jede weitere druckzeile
zahlen sie 3 dm.

kontakte





kontakte

Kontakte

Das Mädchen seufzte und schloß die Augen, als sie seinen Finger spürte...

Sie wirkte wie eine Göttin der Keuschheit, die Goldblonde aus dem 10. Stock, mit der er im Lift zusammengetroffen war. Godard hieß sie, das wußte er, und daß sie sich auf kein Geplänkel einließ. Kühl bis in die Haarspitzen, dachte er, aber verdammt hübsch. Ihre Brustwarzen drückten sich durch das feine Gespinst ihrer Bluse. Dort, wo ihre Schenkel endeten, wölbte sich unter ihrem Röckchen der Venusberg. Sollte er ihn im Handstreich erobern? Würde sie schreien, den Alarmknopf drücken?

Blättern Sie bitte um





Zwischen dem dritten und dem fünften Stock reifte in ihm der Entschluß, sie auf die Probe zu stellen, indem er sie küßte. Sie waren allein im Lift, und als er seine Lippen auf ihre Lippen preßte, war er erstaunt, daß sie keine Gegenwehr leistete.

Sie gestattete ihm sogar, in ihre Mundhöhle einzudringen und mit ihrer Zunge zu spielen.

Kurz bevor der Aufzug im zehnten Stock hielt, hob er ihr Röckchen und schob seine Hand zwischen ihre Schenkel. Sie seufzte und schloß die Augen, als sie seinen Finger spürte, der ihr Höschen erreicht hatte und sich nun den Weg zu den Schamlippen bahnte, um sie zu teilen und in die heiße Öffnung zu tauchen.

Das alles dauerte nur Sekunden, aber es reichte, um die Goldblonde zu entlarven: Sie war keine Göttin der Keuschheit, sie spielte die Unnahbare, um sich vor den Nachstellungen der Männer zu schützen.

„Du gefällst mir!“ sagte sie,

Blättern Sie bitte um



















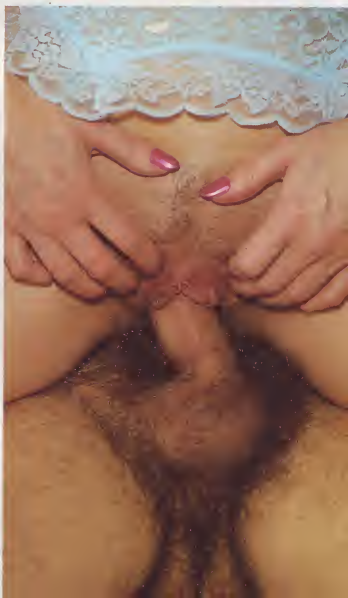


als sich die Tür öffnete, „darf ich dich auf einen Aperitif einladen?“

Marcella und Julien. Jetzt wußten sie, wie sie hießen, und sie wußten auch, was sie wollten: gemeinsam ein Liebesfest feiern, den Göttern zu Ehren, die sie zusammengeführt hatten.

Ihre Zunge, mit der er beim ersten Kuß gespielt hatte, erwies sich als lüsternes Reptil, das in alle Winkel seines Körpers kroch, um zu seinem Glied zurückzukehren, feuchte Spuren zu hinterlassen, die sich über den Schaft bis zur Eichel hinzogen. Sie war eine geübte Fellatrice, die seine Erregung tupfend, saugend und leckend steigerte, bis er zu bersten drohte.

blättern sie bitte um















Sie schien ausgehungert zu sein. Ihr Spalt hatte sich geöffnet, aus den klaffenden Nymphen ergoß sich ein Rinnsal, das sich silbrig glänzend zwischen den Hinterbacken verlor. Aber bis zuletzt schien sie die Zügel nicht aus der Hand geben zu wollen. Sie legte sich auf die Seite und winkelte ihr Bein und wies ihm den Weg in die Tiefen ihres zuckenden, dampfenden Leibes, der vor Wollust glühte und nun erlöst werden wollte...









Ohne Wäsche tut sie's nicht

Schöne Wäsche", sagt Caroline, 22, „macht eine Frau erst begehrenswert!“ Und sie fügt hinzu: „Männer wollen etwas zum Ausziehen haben; je kostbarer und raffinierter das ist, desto besser!“

Caroline hält sich daran. Selbst wenn sie sich nackt fotografieren läßt, umgibt sie sich mit einem Hauch Wäsche. Ganz ohne hat sie noch nie für einen Fotografen posiert. Nicht daß sie etwas zu verstecken hätte, ganz im Gegenteil: Sie geizt nicht mit ihren Reizen, weil sie davon überzeugt ist, rundum appetitlich zu sein. „Schau her“, sagt sie und wälzt sich auf dem Bett. Sie hat einen glatten, geschmeidigen Körper und eine samtene Haut. Und natürlich einen Hauch Wäsche an sich, weil das so erotisch ist...

























„Schon wieder erhöhte Temperatur!“





die frivol- story

Jenny übernimmt einen neuen Fall

Von Renate Distel

(Nach dem Roman „Schwarze Girls – weiße Strolche“, erschienen im Andreas Zettner Verlag, Veitshöchheim)

Rex und Jenny, Versicherungsdetektive in New York, legen Betrüger aufs Kreuz. Ihre Methode ist unfehlbar, denn Jenny mimt die Gangsterbraut und legt sich unter ihren Opfern zuerst selber aufs Kreuz, bevor die Falle zuschnappt. Frank Fellgerber, Rexens Freund und Studienkollege, der die beiden vor drei Jahren für den Job unter Vertrag genommen hat, will Jenny endlich mal am eigenen Leib erfahren und kommt extra dafür von Los Angeles herübergedüst. Rex hat nichts dagegen. Im Gegenteil, geteilte Lust ist für ihn doppelte Lust!

(Fortsetzung)

Fellgerbers Taxi wieselte im Gewühl der Mittagspause zur Jeffersonstreet in Hoboken und fand sogar vor der richtigen Hausnummer Gelegenheit, kurz anzuhalten. Jennys Klingel brauchte er nicht zu suchen. Die Flügeltür schwang vor ihm auf. Der Portier hatte ihn kommen sehen. Mit beflissenem „You're welcome, Sir!“ griff er nach Bordcase und Koffer und führte ihn zu dem Lift, der direkt ins Penthaus fuhr. Das Trinkgeld ver-

schwand in der diskret halboffenen Hand, und als sie oben ankamen, stand Jenny, bis zu den Zehenspitzen silbergrau verhüllt, schon in der Tür.

Sie hatten zwar öfters telefoniert, sich aber seit der Vertragsverhandlung vor drei Jahren nicht mehr gesehen. Daß sie ihm jetzt größer vorkam, lag an ihrer bodenlangen Verpackung.

„Helloho Baby, Sie sind ja gewachsen!“ begrüßte er sie, und zum shakehands hielt sie ihm lachend die Wangen hin. Er faßte sie um und spürte, daß sie unter dem Hausmantel nichts weiter trug als nackte Haut. Wie es sich unterhalb der Gürtellinie verhielt, wäre mit einem Griff zu erkunden gewesen, aber wer fällt schon mit der Tür ins Haus?

Sie lächelte hintergründig, nahm ihm sein Gepäck ab und bugsierte ihn in einen Sessel von der kostbaren Sorte, aus der man schwer wieder hochkommt. „Soll ich die Akten gleich zu Rex hinüberschicken?“ fragte sie. Als Boten nähme sie immer den Sohn des Portiers in Anspruch, auf den könne man sich verlassen.

„Okay Jenny, er soll ein Taxi nehmen“, entschied er und gab ihr einen Schein. „Was übrigbleibt, gehört ihm, aber ruf bitte das Taxi selber, damit er nicht zu Fuß läuft.“ Sie tat wie befohlen und meinte: „Wenn wir schon beim Telefonieren sind, soll ich auch Rex für Sie

anrufen?“ Sag ihm, ich säße in der Badewanne, die Akten wären mit dem Boy unterwegs.“

„Geht schlecht, Boß, er weiß, daß man hier aus der Badewanne telefonieren kann“, lachte sie. „Kurze Begrüßung genügt ja, ich lasse inzwischen tatsächlich ein Bad für Sie einlaufen, okay?“

„Okay Baby, but forget the Boss, call me Frank!“ rief er ihr nach. „Okay Frank!“ lachte sie zurück und verschwand im Badezimmer, wo die Wasserhähne zu rauschen begannen. Das Gespräch mit Rex blieb wirklich kurz. Bei dem Fall, den er mitgebracht hatte, handelte es sich um den verschwundenen Öltanker SALEM, wovon alle Zeitungen auf den Titelseiten berichteten.

„Ich hab' ein paar Ideen dazu“, meinte Rex zuversichtlich, „aber die Akten muß ich durcharbeiten, ich bleibe über Nacht dran und melde mich morgen an der Strippe. Viel Spaß mit Jenny, sie freut sich irrsinnig!“

Ein paar Scherze flogen noch über den Draht, und Jenny fertigte unterdessen den Boten ab. Bei jedem Schritt schwang ihr Hausmantel vorn auseinander und gab großzügig die nackten Beine frei. Das war ja gewollt, aber Franks Neugier, ob Slip oder nicht, blieb vorerst noch unbefriedigt.

„Dein Bad ist gleich soweit“, rief sie ihm zu. „fühl dich bitte wie zu Hause!“

blättern sie bitte um



Aus dem Badezimmer strömte angenehmer Duft. Jenny balancierte ein Tablett mit Sektkelchen herein, setzte sich zu ihm auf die Sessellehne, und im Sitzen goß sie ein. Dabei glitt ihr Hausmantel von den Schenkeln, aber sie hielt seinen Blick fest und reichte ihm das Glas.

„Herzlichen Dank für die Blumen, Frank – und für dein Telegramm. Noch nie hat mir jemand Aronstäbe geschenkt. Ich hab' sie plaziert, wohin sie gehören, nachher wirst du's sehen.“

Sie tranken einander zu, dann stand sie flink auf und komplimentierte ihn ins Bad.

„Du kannst dich hier ausziehen“ schlug sie vor, „Ich kümmere mich dann gleich um deine Sachen“, und ließ ihn allein.

Als sie zurückkam, stand er im Slip vor dem Spiegel und inspierte seine Bartstoppeln.

„Was ist denn mit dem da?“, fragte sie lachend. „Ich weiß, wie große Jungens aussehen, gib ihn her, ich steck' ihn gleich mit in die Maschine.“

Weil er zu zögern schien, streifte sie ihm den Slip kurzentschlossen ab, er bekam einen Klaps auf den Po, und lachend verschwand sie wieder.

Als der Rasierapparat nicht mehr surrte, klopf-

te sie dezent an und vernahm, er sei drin.

„Dann kann ich ja 'rein-kommen“ erwiderte sie vergnügt. Zum Verbergen gab es nichts für ihn, weil sie vorsorglich auf Schaumzusatz verzichtet hatte. Noch im Hausmantel setzte sie sich auf den Wannenrand und prüfte mit spitzem Finger die Wassertemperatur.

„Magst du's nicht ein bißchen wärmer?“

„Offengestanden ja“, ließ er sie wissen. Sie beugte sich über die recht breite Wanne, um die Einstellung des Thermostats zu ändern, und prompt dippete ihr Fledermausärmel ins Wasser. „So hab' ich mir das nicht gedacht“, lachte sie, löste den Gürtel und ließ den Mantel ungeniert von den Schultern gleiten. Jetzt stand sie splitternackt vor ihm.

Ohne zu fragen, stellte sie ein Bein zwischen seine Knie und befaßte sich erstmal mit der Armatur. „Auf einem Bein stehst du schlecht, Baby“, war das Feixen jetzt an ihm, „komm ganz 'rein und setz dich zu mir!“

Die Wanne war groß genug dafür und so geformt, daß sie sich bequem rückwärts anlehnen konnte, wenn sie ihm gegenüber saß. Sie ließ sich auf seinen ausgestreckten Beinen nieder und legte die Füße in sei-

ne Achselhöhlen. So schwamm sie, auf die Ellbogen gestützt, mit leicht gespreizten Schenkeln in der Rückenlage, und er hatte den bestmöglichen Einblick bei ihr direkt vor Augen.

Zärtlich streichelte er den Venushügel, glitt mit den Fingerspitzen zwischen ihre Nymphen und drang natürlich auch ein. Zwischen ihren Po-Bäckchen umspielte er die Mitte, was ihr so zu gefallen schien, daß er sich entschloß, eine Hand

Keck tastete sie an seinen Schenkeln empor, ergriff mit links sein Glied, und mit der Rechten spielte sie das beliebteste Billard der Welt.

dort zu parken und die andere ganz ihrem Schlitz zu widmen.

Zur Balance genüßten ihr jetzt die Zehenspitzen unter seinen Schultern. Keck tastete sie an seinen Schenkeln empor, ergriff mit links sein Glied, und mit der Rechten spielte sie beliebtestes Billard der Welt.

Momentan strebten beide nicht nach Erfüllung. Für ihn war ein Cunnilingus im Wasser ebenso wenig attraktiv, wie es für sie reizvoll gewesen wäre, ihn rücklings zu masturbieren. Allein auf die Intime Begegnung kam es an. Es war wie ein Traum. Kaum vernehmbar, rauschte nachflie-

ßendes Wasser. Seine schmalen Hände wurden nicht müde, ihr Lustgefühl zu schenken, die sie sonst wohl von Rex empfing, und lebhaft pulsierte seine Erektion in ihrer Hand. Wenn sie nachher ausstiegen, war das Gefühl, sich noch fremd zu sein, intimer Vertrautheit gewichen. Um so hemmungsloser würden sie sich ihren erotischen Gelüsten hingeben können.

Wie steht's mit Hunger?“ fragte sie, und er bekannte prompt: „Wahrer Heißhunger auf dich!“ „Mir geht es ähnlich“, gab sie zu. „Ich glaube, wir haben uns genug gewässert, nun sollten wir hier 'raus!“

„Okay Baby“, stimmte er zu. Sie drehten für ein Moment die Duschen auf und trockneten sich dann gegenseitig ab.

Ihr breites, französisches Bett war mit rosa getöntem Linnen bezogen, Kissen und Schlummerrollen dekorativ verteilt, und am Fußende standen in einer bauchigen Vase seine Aronstäbe. „Dort hab' ich die reizenden Pe-

Trug sie unter ihrem Hausmantel nichts als nackte Haut? Die Frage beschäftigte den Boß, aber er bekam erst eine Antwort, als sie den Mantel von den Schultern gleiten ließ. Sie war splitternackt...



nissymbole beständig vor Augen", schwärmte sie. „Darf ich dich mal auf Geisha-Art verwöhnen, ich meine mit Massage und so?“

„Das wär' ganz reizend“, antwortete er, „ich muß nur eben nochmal an mein Bordcasel!“ Sie zeigte ihm, daß es schon bereitstand, und er stöberte darin.

Dann überreichte er ihr ein golden blinkendes Mitbringsel: Geisha-Kugeln!

Freudestrahlend nahm sie sie entgegen und jubelte: „Oh Frank thank you very very much! Ich tu sie gleich an den richtigen Platz!“ Sie flitzte ins Bad, und als sie zurückkam, verkündete sie: Nun ist die Geisha komplett!“

Sie bat ihn, sich auf den Bauch zu legen und setzte sich auf seinen Rücken. Von irgendwoher hatte sie Zitronenöl gezaubert, denn als sie begann, seine Muskeln zu kneten, stieg ihm das angenehme Aroma in die Nase. Sie befaßte sich mit keiner Partie seines Rückens intensiv. Meistens strich sie mit federleichten Fingerspitzen über die ganze Fläche, zeichnete mal links, mal rechts das Rückgrat nach und rutschte allmählich immer tiefer, bis sie in den Kniekehlen ankam. Dann

Blättern Sie bitte um





stand sie auf und bat ihn, die Lenden anzuheben. Sie schob ihm ein festes Kissen unter, kniete sich neben seine linke Hüfte und fing an, die Po-Backe gegenüber durchzukneten. Dann wechselte sie auf die rechte Seite, um die andere Hälfte zu massieren. Gewiß bemerkte sie, daß er dazwischen sorgfältig enthaart war, doch vorläufig blieb offen, welche Schlüsse sie daraus zog, weil bei der Massage nicht gesprochen wird.

Jedenfalls tat es ihm unglaublich gut, als sie ihre Handmaus dazwischen drückte und in der Analregion vibrieren ließ. Dann strich sie ihm, gleichzeitig von oben und unten her, mit zwei Fingerkuppen durch die Kerbe, wobei die Fingerspitzen abwechselnd in der Mitte anhielten und unter leichtem Druck auf der Rosette rotierten.

Eine Spur des Zitronenöls mußte noch mit im Spiel sein, denn die anale Massage regte ihn so an, daß er, als sie ihn bat sich umzudrehen, voll erregt war.

„Very nice, isn't it?“ strahlte sie und bat ihn, die Beine zu spreizen. Sie kniete sich so hoch oben wie möglich dazwischen und ließ sich auf die Fersen nieder, damit ihre Oberschenkel eine schiefe Ebene bildeten, auf die sie ihn herauftrutschen ließ.

Sein prächtiges Glied stand nun aufrecht vor ihr, und mit zärtlichen Griffen begann sie, ihn

zu masturbieren. Während sie mit der Rechten sein Säckchen umfaßte, ließ sie links die unbeschnittene Vorhaut auf und ab gleiten. Anfangs gemächlich, allmählich schneller und dann so virtuos, daß er auf der Stelle ejakuliert haben würde, wenn ihre wachsame Rechte nicht mit Daumen und Mittelfinger um seinen Penischaft einen festen Ring gelegt hätte, der die Säfte am Emporsteigen hinderte. Als sie die Schleusen endlich freigab, stülpte sie ihm die Lippen über und ließ sich die aufgestaute Flut in den Mund spritzen.

Indem sie ihm mit zärtlicher Massage noch ein

Wollüstig senkte er sein Gesicht hinein, ließ die Zunge im Liebestau baden und leckte die geheimsten Winkel zwischen den Nymphen.

paar Extraspritzer abschmeichelte, spürte er, daß sie ihren eigenen Höhepunkt mit Hilfe der Geisha-Kugeln in demselben Takt aufschaukelte, womit sie ihn noch unaufhörlich lutschte.

Der Rhythmus regte ihn sofort wieder an, und als der Orgasmus sie durchzuckte, glitt er ihr längst wieder steif und pulsierend über die Zunge. Erst im Abklingen ihrer Glut ließ sie ihn aus den Lippen und fragte: „Hat es dir gefallen?“

„Du warst wunderbar, Baby“, gab er hingerissen zu, „laß uns gleich weitermachen, ich bin irre geil darauf, dich zu lecken.“

„Neunundsechzig?“ ließ sie ihn zappeln und begann mit zarten Fingerkuppen, die äußerste Spitze seiner Eichel zu kitzeln. Dabei kniete sie neben ihm und schaute zu, wie er mit ähnlich spitzen Fingerkuppen ihre Knospen auflühen ließ.

„Schön machst du das“, lobte sie ihn, „du gehst so zart mit mir um wie eine Frau, das mag ich.“ Dann schwang sie ein Bein hinüber und drückte ihm mit weit gespreizten Schenkeln ihre Muschel auf die Lippen. Seine Eichel verschwand wieder in ihrem Mund.

Wie der Anblick ihn reizte!

Weit ausgebreitet lagen ihre Kostbarkeiten vor seinem Blick. Ihre Nymphen luden glitzernd zum Cunnilingus ein. Er leckte einen Kuß dazwischen, und schon begann ihre Clitoris sich aufzurichten.

Ob sie den Zungenkontakt schon wieder vertrug? Zaghaft tippte er sie an, und prompt spreizte Jenny die Beine noch eine Spur weiter. Wie ihr Po ihn anlachte! Er kostete die Bäckchen und streichelte dazwischen so zart, wie sie es vorhin bei ihm tat. Auch dort mußte er sie küssen können!

So sehr die Neunundsechzig in der Sandwichlage die Fellatio begünstigt, so unbestritten blei-

ben Vulva und Po der Fellatrice im Nachteil der anatomischen Verhältnisse. „Let's tip!“ flüsterte er ihr zu, und willig kippte sie mit ihm in die weitaus günstigere Seitenlage. Einen Schenkel, als Kopfkissen für ihn, winkelte sie an, legte ihm das gespreizte Bein hoch auf den Leib, und all ihre Schätze lagen zum Küssen und Lecken so einladend bereit, wie er's erträumt und sie selber wohl auch ersehnt hatte.

Zart wie Babyhaut standen die Labien dem köstlichen Schlitz Spalier, weit aufgetan luden die Nymphen zum Küssen und Lecken ein, die scheue Clitoris blinzelte aus ihrem Versteck hervor, und über allem harnte zwischen den Po-Bäckchen kupfern schimmernd die zierlich gefältelte Rosette seinem Kuß entgegen.

Als sie die Schleusen endlich freigab, stülpte sie ihm die Lippen über und ließ sich die aufgestaute Flut in den Mund spritzen...





Pünklich um eins am nächsten Mittag klingelte mein Telefon. Das mußte Rex sein. Mit einem dusseligen „Helloh?“ hob ich ab. Er antwortete ebenso dämlich: „Ich bin's.“

Die Zeremonie war natürlich vereinbart. Kein Mensch außer uns konnte wissen, wer ‚ich‘ war. Eine perfekte Tarnung.

„Ich bin soweit“, sagte er, „war's denn schön?“

„Gar kein Ausdruck dafür, es war himmlisch!“

„Wir müssen uns mal zu dritt unterhalten“, gab er nicht ganz eindeutig von sich. „Wollt ihr herkommen?“

„Komm du, Schatz, müssen wir was anziehen?“ „Untersteht euch!“

„Prima, wir bleiben wie wir sind, und wann bist du hier?“

„Ich fliege schon“, lachte er und legte auf.

„Das ist unser normaler

Verkehrston“, erläuterte ich.

„Wenn unsere Freunde mitgehört haben, sind sie nicht schlauer als zuvor und schnüffeln auf der falschen Fährte.“

„Ich komm' nicht ganz mit, Baby“, lachte Frank.

„Hast du Orwell gelesen?“ half ich nach. „Die ‚Großen Brüder‘“, erklärte ich ihm, „finden allein nicht viel mehr als nichts. Wenn sie unsere Leitung anzapfen, hoffen sie auf gebratene Tauben, und am Tatort tun sie dann so, als ob sie es gewesen wären, die fündig wurden.“

„So ist das?“

„Ja, Frank, wenn's ernst wird, arbeiten wir natürlich Hand in Hand, aber vorher müssen wir unsere Karten bedeckt halten, sonst ernten andere, was wir gesät haben.“

Er hörte mir aufmerksam zu, aber wie viele aktive Geister, konnte er zwei-

erlei gleichzeitig tun. Seine Fingerspitze onanierte mich fabelhaft, und sein Prachtstück war schon wieder im Kommen. Also griff ich danach, setzte ihm einen Schmatz auf die Eichel und schlug vor, die Spielwiese heimzusuchen. „Bis Rex da ist, vergeht mindestens eine halbe Stunde“, prophezeite ich, bis dahin vernaschen wir uns nochmal, okay?“ Natürlich war er einverstanden.

„Ich hab' dich noch nicht geleckt, wenn du auf dem Rücken liegst und die Beine bei mir auf den Schultern liegen hast, wollen wir das mal versuchen?“ „Wer küßt dich dabei?“ gab ich zu bedenken. „Nicht so wichtig im Moment“, meinte er, „ich möchte mich erst mal auf dich konzentrieren!“

Wieviel Freude er mir damit machte, konnte er nicht wissen. Ich legte mich mit dem Po aufs Fußende, und er kniete davor. So bekam er beim Lecken keinen steifen Nacken. Mit gespreizten Beinen turnte ich ihm ‚Rolle rückwärts‘ vor und legte beim Abschwung die Beine auf seine Schultern. Dabei zog ich die Knie etwas an, damit die Po-Furche zugänglich blieb. Die Übung ließ er sich zweimal vorführen.

Ob er ein so begeisterter Analerotiker war wie ich? Die antipodische Pforte leckte er mir jedenfalls so unerhört geil, wie ich es sonst nur von Rex erlebe. Wie wild mich das machte, mußte er an der Clitoris ablesen können, wenn er sich darauf verstand.

Ob er mich mit der Zungenspitze vögelte? Gewiß sah er, wie scharf er mich machte. Jetzt züngelte er wieder aufwärts und ließ die Zungenspitze am Eingang kreisen. Öfters flitzte er wieder zur Clitoris, hin und her, bis er mich so weit hatte. Der Orgasmus durchfuhr mich wie ein Blitz. Mit Kraft hielt er meine Lenden, senkte mir die Zunge stabilisierend in den Eingang und hielt dort aus, bis meine Glut abklang.

„War ich gut, Baby?“ fragte er dann vergnügt.

„Oh, Frank, du fragst mich und bist selber zu kurz gekommen. Es war himmlisch, du leckst wie ein junger Gott!“

Blättern Sie bitte um





Die Sammelmappe macht aus zwölf frivol-Nummern einen hübschen, handlichen Band



Schwarz, mit roter Prägung und neutralem Rücken. Zwölf Drahtschlaufen binden die Hefte fest und dauerhaft. Fassungsvermögen: ein Jahrgang frivol.

Preis: **DM 19.80**

Bestellschein an die
Verlagsagentur Hans Bachmann,
6368 Bad Vilbel Postfach 12 04
Telefon 06101/8196

DM 19.80, plus DM 1.00 Porto und 1.000 Steuer. Bei Abrechnung mit Kreditkarte: DM 19.80, plus 1.000 Steuer. Bei Abrechnung mit Kreditkarte: DM 19.80, plus 1.000 Steuer.

Name _____

Strasse _____

Wohnort _____

Telefon _____

Mit steifem Wollustspender stand er neben meinem Bett und pflegte seine Erektion. So also sah es aus, wenn er onanierte. Hubsch eigentlich. Ich sehe gern dabei zu. Manchmal ließ ich es mir von Rex vorführen, aber im Augenblick lag mir was viel Schärferees im Sinn. Ich reckte ihm die Arme entgegen und bat: „Komm, Frank, klick mich!“

Er war natürlich sofort bereit, hatte aber noch nicht begriffen, was mir vorschwebte. „Nein, Frankboy, nicht da unten, ich möchte in den Mund gefickt werden.“

Dafür war er Feuer und Flamme. Mit gespreizten Beinen kniete er sich über mich. Ich brauchte ihn nur so weit heraufzulotsen, daß sein Säckchen mir zwischen die Brust kam. Mit eingezogenen Lenden neigte er sich über mich und schob mir sein Glied in den Mund. Im Nu waren wir aufeinander eingespielt, ich brauchte nur stillzuhalten und den Ehrensaft abzuwarten. Als das Ereignis dann seinen Lauf nahm, gab es tatsächlich sowas wie eine mittlere Überschwemmung abzuwarten. Darauf war ich dank meiner Übungen mit Rex so gefaßt, daß ich mir leisten konnte, sein Säckchen trotzdem in den Griff zu nehmen und mit gezielter Massage ein paar Extraspritzer zutage zu fördern.

Er mußte übrigens bald eintrudeln. Kaum, daß ich dran dachte, erklang

schon das vereinbarte Morsezeichen für „X“ (– –) an der Tür. Ich empfing ihn nackt, wie das bei uns üblich ist, und Frank saß selbstverständlich ebenso nackt in seinem Sessel.

Die Begrüßung war herzlich. Die beiden kannten sich ja nicht nur vom Studium her, und auf ihren Sexparties waren sie sich nicht im Sonntagsanzug begegnet.

„Du kommst ein paar Minuten zu spät“, feixte ich. „Gerade hab’ ich mich von Frank auf die moderne Tour vögeln lassen, und kurz vorher hat er mich französisch-gnechisch geleckt.“

„Daran interessiert mich vor allem eins“, bekamen wir mit gespielter Oberlehrermiene zu hören, „hat er seine Sache gut gemacht, oder braucht er Nachhilfestunden?“

Wir haben selten so geleckt.

Rex ließ sich bereitwillig von mir entblättern.

Was den „Fall“ betraf, gab es nicht viel zu bereden. Rex war sich nach dem Studium der Akten über unser Vorgehen klar. „Ich will jetzt keine Details abhandeln“, meinte er, „wie ich Frank kenne, verlangt er das auch nicht, und was euch beide betrifft, bleibt doch bei eurem Programm, ich kann ja mitschauen!“

Ich kniete mich also mit schön herausgestrecktem Po auf die Spielwiese. Wissen Sie, wie ich meine? Den Kopf ganz tief und den Po ganz hoch. Das sieht rauchend aus und ist für den Mann besonders praktisch. Er sieht nämlich wo's lang geht. Bei meiner rasierten Pussy ist das allerdings sowieso klar. Mit offenen Schenkeln kniete Frank sich dahinter umfaßte von rückwärts meine Brüste und setzte zieläcker an. Ich hielt etwas gegen, und schon war er drin. So einfach war das, Übung ist alles!

Ich brauchte ihn nur so weit heraufzulatsen, daß sein Säckchen mir zwischen die Brüste kam. Mit eingezogenen Lenden neigte er sich über mich und schob mir sein Glied in den Mund.

Wir klopften uns dann in die Seitenlage, ich spreizte ein Bein empor, und Sekunden später spürte ich seinen enthusiastischen Gunglingus. Rex leckte unschuldig gut.

Sie bearbeiteten mich tief. Frank feuerte mit kurzen, festen Stößen, die gewiß nicht nur mir guttaten. Rex leckte mir zärtlich durch die Spalte und vogelte zwischendurch blitzschnell mit der Zungenspitze. Nicht tief natürlich, aber Unverhört reizvoll.

Lange dauerte es nicht. Es verging weniger als eine Minute, bis der Orgasmus uns dermaßen sturmisch durchfuhr, daß wir in allen Tonlagen wimmerten.

Was daran so reizvoll sei, fragen Sie?

Wenn ich wie angelötet zwischen zwei Männern liege, den einen im Po spüre, und meine Brüste seinen Händen anvertraut habe, während der andere mich zwischen den Beinen leckt und mir die Eichel zum Lutschen überläßt, gibt es im Orgasmus kein Ausweichen mehr. Ich muß einfach das Wollustgefühl ertragen, ich kann es nicht abbremsen. Dann liegt für mich der besondere Reiz.

Noch lange haben wir die Nachglut ausgekostet. Frank blieb so steif wie Rex, den ich ja niemals anders, als wieder aufsehensähnliche Form gelutscht, aus den Lippen lasse.

Unter der Dusche hatte ich dann alle Hände voll zu tun. Es ist selbstverständlich für mich, die Partner meiner Lust nach den Regeln der Hygiene selber zu pflegen und ihnen die zwar unsichtbaren, aber zweifellos vorhandenen „Spuren der Sünde“ eigenhändig wegzuspülen.

Wie wir unseren Fall gelöst haben, ist eine aufregende Geschichte geworden. Rex und ich sind, teils getrennt und teils zusammen, um die halbe Welt geflogen, aber am Ende hat es sich für unsere Bröckchengeber gelohnt.

briefe an simone

Fortsetzung von Seite 17

Die Zuschauer in der Peep-Show waren von dieser hübschen Vulva hingerissen

Ich gebe dem Leser recht, der behauptet, daß die hübschesten Mädchen meistens die kummerlichsten, ausdruckslosesten Vulven besitzen. Als ehemaliger Geschäftsführer einer Peep-Show, die zeitweise an die 20 Mädchen beschäftigte, konnte ich mich davon überzeugen.

Star unserer Live-Shows war lange Zeit ein Mädchen aus Ostfriesland, das weder vom Gesicht noch von der Figur her eine Attraktion war. Aber sie verfügte über eine bildhübsche Vulva mit großen, gleichmäßig geformten Schamlippen, die immer einladend geöffnet waren. Die Zuschauer waren hingerissen. D.J.

Ich sage ihm ganz offen, daß ich von ihm „gefickt“ werden möchte

Auch für mich sind obzöne Reden das Salz in der Suppe, genauso wie für das Frivolgirl Annerose. Ich bin mit einem Finanzbeamten liiert und brauch-

te Monate, bis ich ihn so weit hatte, daß er statt „Pussy“ (blod!) Votzeichen sagte. Das geht mir durch und durch.

Mit der gleichen Offenheit sage ich ihm, daß ich von ihm „gefickt“ werden möchte, alles Ausdrücke, die ich früher selbst nie in den Mund genommen hätte, denn ich komme aus einem sogenannten guten Elternhaus.

Erst später fand ich heraus, welche Wirkung von der „ordinären“ Sprache ausgeht, wenn sie beim Liebespiel angewandt wird.

(Name und Adresse der Redaktion bekannt)

Blumenranken aus der Ritze

Ich habe in Holland ein Mädchen getroffen, das beide Arschbäckchen wunderbar Mitwelt hatte. Aus der Ritze kamen Blumenranken mit einer Art Paradiesvögel.

Ich habe dieses Kunstwerk immer wieder bestaunt und bedauert, daß ich keinen Fotoapparat dabei hatte, um es zu fotografieren und ein Foto an Invol zu schicken.

Tatowierungen können tatsächlich ein echter Körperschmuck sein, wenn sie von Künstlern durchgeführt werden. Das habe auch ich erst erkannt, als ich dieses Mädchen gesehen habe. Früher war ich stink gegen tätowierte Frauen. M.E.

bluttem are teile uns



Mit 76 habe ich noch regelrechten Geschlechtsverkehr

Der 70jährige Rentner P. E., bei dem sich noch „etwas regt“, wenn er nackte Weiber betrachtet, braucht sich nichts einzubilden!

Ich persönlich bin fast 76 und habe noch regelrechten Verkehr mit einer 52jährigen, die seit einem Jahr bei mir wohnt. Sie ist mit mir auf diesem Gebiet sehr zufrieden.

Es klappt noch drei- bis viermal pro Monat, in der übrigen Zeit benutze ich meine Zunge! Die steht immer wie eine alte Volkswaise da.

Im übrigen müssen Freundinnen nicht immer viel Geld kosten. Es gibt auch liebebedürftige Witwen, die sich gern von einem älteren Herrn trösten und verwöhnen lassen!

P. Z.

Nur vier oder fünf hatten ein Kleinod zwischen den Beinen

Ihre Leser haben recht, wenn Sie feststellen, daß wohlgestaltete Vulven noch seltener sind als wohlgestaltete Frauenkörper oder attraktive Gesichter!

Ich stimme im übrigen auch der Behauptung zu, daß gerade „schöne“ Frauen häufig über eine kümmerliche, nichtssagende Klüva verfügen, so

daß der Mann, der sich ein Weib mit Mühe erobert hat, am Ziel seiner Wünsche eine herbe Enttäuschung erlebt.

Ich kann als Mann Mitte vierzig sagen, daß von den rund 30 Frauen, mit denen ich Intimverkehr hatte, höchstens vier oder fünf zwischen den Beinen ein Kleinod hatten, das bewunderswert war. Alle übrigen hatten ein „Konfektionsschützchen“, das hinter den Phantasievorstellungen weit zurückbleibt.

Vermutlich ist das eine Art von Gerechtigkeit, daß gerade Frauen, die sonst wenig zu bieten haben, von der Natur mit einer hübschen Klüva versehen worden sind!

A. L.

Seit mich meine Freundin rasiert, leckt mich mein Mann wieder

Seitdem ich mir von meiner Freundin regelmäßig die Muschi rasieren lasse, leckt mich mein Mann wieder

Nach knapp zwei Ehejahren hatte er diese Tätigkeit mit der Begundung eingestellt, das sei nur was für jung Verheiratete, aber nichts für ein „reifes“ Ehepaar.

Jetzt hat er das Lecken neu entdeckt und ubt es mit einer wahren Begeisterung aus; dabei wird er immer besser und entwickelt sich allmäh-

lich zu einem wahren Meister in dieser schönen Kunst!

Woran man sieht, daß das umstrittene Rasieren sehr nützlich sein kann!

C. R.

Wo gibt es die doppelten „Gummischwänze“?

In ihrer Fotogeschichte „Das ist kein Bussard, der da schreit“, frivole Nummer 104, benutzt die wunderhübsche geile Denise einen doppelten „Gummischwanz“.

Ich bin nicht nur von den Fotos angefaßt, sondern auch von diesem „Instrument“, das sich Denise in die Pussi schiebt. Deshalb meine Frage an Sie, verehrte Frau Simone: Wo kann man diese „Doppelschwänze“ beziehen?

S. W.



(Wir können Ihnen leider keine Bezugsquelle nennen. Wenden Sie sich bitte an den Fachhandel, an ein Spezialversandhaus oder an einen Sexshop! Die Red.)

Tröstlich zu lesen, daß Lil einen Penis vorzieht

Der Dildo, den Lil sich in die Öffnung schiebt (fri-

vo! 102), hat in der Tat ein gewaltiges Format. Es wird wenige Männer geben, die so etwas in Natur aufzuweisen haben. Um so tröstlicher war es für mich mit meinen 18 Zentimetern, zu lesen, daß Lil einen Männerpenis dem dicksten und längsten Kunstglied vorzieht.

Meiner Freundin würde ich nie solch ein Monstrum schenken, weil ich ihre enge Öffnung schätze und nicht möchte, daß sie sich mit solch einem japanischen Lustboizen die Anatomie verdirbt.

J. B.

Eine 40jährige ist mehr wert als zwei 20jährige

Warum zeigen Sie nicht mal ältere Frauen, immer nur junges Gemüse, das außer einer glatten Haut im Bett nichts zu bieten hat?

Ist ihnen nicht bewußt, daß eine gepflegte, erfahrene 40jährige mehr wert ist als zwei dümmliche 20jährige? R. A.

Liebe Leser, liebe Leserinnen, haben Sie bitte Verständnis dafür, daß wir Briefe kürzen und umformulieren und daß wir Briefe, deren Inhalt gegen die Zensurbestimmungen verstößt, nicht veröffentlichen. Die Redaktion

„ Ich heiße Henny, aber im Club bin ich die Weiße Wolke. Ich habe tatsächlich Indianerblut in den Adern, aber ich tanze lieber als auf den Kampfpfad zu gehen. Und die Männer, die ich bis jetzt „eingefangen“ habe, haben alle noch ihren Skalp... „



Frivolgirl Weiße Wolke:

**„Großer Donner hat mich
im Wald entjungfert!“**











”

In meinem Wigwam steht ein breites Bett, auf dem ich von der großen Liebe träume, die mir noch nicht begegnet ist. An Liebhabern fehlt es mir nicht. Den ersten hatte ich schon mit 15 Jahren. Er hieß „Großer Donner“ und hat mich im Wald entjungfert...

”



”

Großer Donner war der Sohn des Häuptlings im Club. Als ich ihn zum erstenmal nackt sah, erschrak ich. Obwohl er erst 17 war, hatte er ein riesiges Glied. Ich mußte es anfassen, um zu fühlen, wie hart es war. Er sagte, ich habe schon drei junge Squaws entjungfert! Das war Angabe, aber ich vertraute ihm. Er legte mich über einen Wurzelstock und öffnete mich von hinten. Es tat kaum weh, weil ich mich beim Onanieren mit dem Finger gedehnt hatte.

”









Zwischen Livias langen Beinen lag das Paradies

Vom Fenster aus beobachtete Joe, wie Livia ratlos vor dem Auto stand. Sie war groß und schlank, und ihre Beine schienen nicht enden zu wollen. Sie strebten dem magischen Punkt zu, der sich unter ihren knappen, feuerroten Hot pants verbarg. Ich werde hinuntergehen, dachte Joe, und fragen, ob ich ihr helfen kann. Er hätte nicht zu hoffen gewagt, daß Livia sich auf eine so ungewöhnliche Art revanchieren würde...

Blättern Sie bitte um















Es lag also nur an der Kerze", sagte Livia später in ihrer Wohnung, während sie an seiner Hose zu nesteln begann. „Ich könnte Ihnen zehn Dollar schenken“, fuhr sie fort, „aber dann wären sie vielleicht beleidigt; deshalb bedanke ich mich lieber auf eine andere Art!“

Ihre Hand befreite sein Glied. Es schnellte ihr entgegen, und sie begrüßte es mit einem feuchten Kuß, während sich ihre Hand zwischen seine Beine schob und sanft kreisend die Hoden massierte.

„Vielleicht finden Sie mich

Blättern Sie bitte um

















unmoralisch", sagte sie bevor sie ihren Mund über die Eichel stülpte, „aber ich würde es nicht tun, wenn Sie mir nicht gefielen! Ich hoffe, ich gefalle Ihnen auch?“

Natürlich gefiel sie ihm. Er fand sie phantastisch, ihre endlos langen Schenkel, den Duft ihrer goldbraunen Haut und ihre Zunge, die viel Talent und Erfahrung verriet.

Zwischen ihren Beinen lag das Paradies. Als sie es für ihn öffnete, hörte er die Engel singen, und er tauchte hinein und ließ sich nicht mehr vertreiben, bis er erschöpft zu Boden sank...











In der nächsten Nummer lesen Sie:

**Sprechstunde
bei Barbara:**
„Mein Freund
hat Angst
vor Yohimbin!“

„Komm her,
laß mich
aus deinem
Honigtöpfchen
naschen!“

**Frivolgirl
Bernadette:**
„Einmal
pro Nacht
ist zuwenig!“





* **frivol**
erscheint
monatlich!

frivol

diese zeitschrift wird für erwachsene gemacht. sorgen sie bitte dafür, daß sie nicht in die hände von kindern und jugendlichen gelangt.